

# Unterschiedliche Leistungen beim Rio-Testevent



**Ein Jahr vor den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro hatten die Seglerinnen und Segler beim Testevent die Gelegenheit, das Revier unter Wettkampfbedingungen noch besser kennen zu lernen. Highlights aus Schweizer Sicht: die Resultate von Mateo Sanz Lanz bei den RS:X-Surfern und von den 470-Frauen Linda Fahrni und Maja Siegenthaler.**

 Lori Schüpbach  Sailing Energy/ISAF

Für die Olympischen Spiele sind drei Regattabahnen in der Guanabara-Bay und drei im offenen Meer vor den Stränden Rios vorgesehen. Draussen machen den Seglern vor allem die langen Distanzen und die hohen Wellen zu schaffen, während die Guanabara-Bay als schönes, aber sehr schwieriges Segelrevier gilt – viele Winddreher, teilweise starke Strömungen und Gezeiten sorgen für unberechenbare Bedingungen. Zudem stellt die Wasserqualität nach wie vor ein Problem dar (s. Kasten). Von all dem nicht ablenken liess sich Mateo Sanz Lanz (SSCS). Der 22-jährige Windsurfer – er lebt auf den Balearen, gehört aber seit zwei Jahren dem Schweizer Kader an – schaffte eher überraschend die Selektionsrichtlinie für Rio 2016. Nach einem 8. Rang im Medal-Race erreichte er den 6. Gesamtrang bei den RS:X-Surfern und übertraf damit die von Swiss Olympic geforderte Topacht-Klassierung. Was ihm allerdings



noch fehlt, ist die Nationenqualifikation. Die entsprechenden Startplätze – bei den Windsurfern können maximal 36 Nationen mit jeweils einem Athleten teilnehmen – werden im Oktober dieses Jahres bei der WM im Oman und allenfalls bei der Palma Regatta 2016 vergeben. Ganz ähnlich sieht die Situation bei Linda Fahrni und Maja Siegenthaler (TYC) aus. Teamchef Tom Reulein attestierte den beiden 470-Seglerinnen die Regatta



ihres Lebens: «Sie glaubten an ihre Stärken, blieben auf dem Wasser immer konzentriert und liessen sich nicht verrückt machen. Das ging perfekt auf.» Dank einer taktisch starken Leistung verteidigten sie im Medal-Race ihren 8. Rang im Gesamtklassement und schafften damit ebenfalls die geforderte Topacht-Klassierung. Ihre Nationenqualifikation – bei den 470er-Frauen können maximal 20 Nationen mit jeweils einem Boot teilnehmen – können sie sich im Oktober dieses Jahres an der WM in Israel und allenfalls bei der Palma Regatta 2016 ersehlen.


## Vorwärts schauen



Eine grosse Enttäuschung setzte es für Matías Bühler und Nathalie Brugger (YCG) auf dem Nacra-17-Katamaran ab. Sie verpassten das Medal-Race um 4 Punkte und belegten den 12. Schlussrang. Nachdem sie die Nationenqualifikation für Rio schon vor einem Jahr geschafft hatten, bleiben ihnen jetzt noch die Nacra-17-WM 2016 in Clearwater (USA) und die Palma Regatta 2016, um die Selektionsrichtlinien von Swiss Olympic zu erfüllen. «Wir sind tatsächlich sehr enttäuscht», sagte Nathalie Brugger nach dem Testevent. «Nach dem 2. Platz beim Weltcup in Weymouth haben wir uns gute Chancen ausgerechnet, die Olympiselektion schaffen zu können. Daraus wurde leider nichts.» Den Kopf in den Sand stecken wollen die beiden aber nicht: «Wir haben verschiedene kleine Fehler gemacht und das liegt auf diesem Niveau ganz einfach nicht drin. Nach der Analyse schauen wir jetzt aber wieder nach vorne.» Auch Teamchef Tom Reulein hat keine Angst um Bühler/Brugger: «Sie werden – zusammen mit ihrem Coach – sicher die richtigen Schlüsse ziehen und ich bin überzeugt, dass sie die Selektion für Rio 2016 noch schaffen.»



Yannick Brauchli und Romuald Hausser belegten bei den 470-Herren im Medal-Race den hervorragenden 3. Platz. Im Gesamtklassement konnten sie sich allerdings nicht mehr verbessern – der 10. Schlussrang ist eine gute Leistung, reicht aber nicht für die Olympiselektion. Brauchli/Hausser, die schon an den Olympischen Spielen 2012 in London dabei waren und die Nationenqualifikation für Rio 2016 ebenfalls bereits geschafft haben, können die Selektionsrichtlinien von Swiss Olympic noch an der 470-WM 2015 in Israel oder 2016 in Argentinien sowie an der Palma Regatta 2016 erfüllen.

Unter dem Motto «Erfahrungen sammeln» waren noch drei weitere Schweizer Boote beim Testevent in Rio mit dabei: Mit einem 5. Laufrang schlossen Sébastien Schneiter/Lucien Cujean (SNG) ihre Serie bei den 49ern ab, was zum 17. Gesamtrang reichte. Die beiden jungen Westschweizer machten einen grossen Schritt nach vorne – ob es allerdings schon für 2016 mit der Olympiaqualifikation klappt, ist fraglich. Das gleiche gilt für den Laser-Segler Guillaume Girod (SNG) und die erst 19-jährige Laser-Seglerin Maud Jayet (CNP). Girod kam im Feld der Laser Standard nie in Schwung und wurde nur 36. Jayet konnte sich immerhin kontinuierlich steigern und schnupperte als 19. an der Weltspitze. 

## Anhaltende Probleme mit der Wasserqualität

Seit der Vergabe der Olympischen Spiele an Rio ist bei den Seglern und insbesondere auf den entsprechenden Online-Medien und Foren die Wasserqualität in der Guanabara-Bay ein viel diskutiertes Thema. Der Brasilianer Lars Graell – der Bruder von Torben Graell ist selber ebenfalls Segler – meinte gegenüber der deutschen Yacht: «Die Situation ist nicht so schlimm, wie in einigen Presseartikeln berichtet wird. Aber viel schlimmer als von den nationalen Behörden eingeräumt.» IOC-Präsident Dr. Thomas Bach bezeichnete die Reinigung der Guanabara-Bay gar als eine der grössten Herausforderungen der Organisatoren von Rio 2016. Da sich die Situation bis heute nicht wesentlich verbessert hat, liessen ISAF-Funktionäre nach dem Testevent verlauten, es würde eine Verschiebung von sämtlichen Regatten auf das offene Meer in Betracht gezogen. Ob es bei den Aussagen der ISAF nur darum geht, weiter Druck auf die Behörden zu machen, oder ob der Zuckerhut und der Cristo Redentor auf dem Corcovado als Kulissen für die Segelwettkämpfe tatsächlich verschwinden, ist aktuell nicht klar.